

Redaktioneller Teil.

(Nr. 43.)

Bekanntmachung.

Mitgliedsbeitrag betreffend.

Die Mitglieder werden hiermit gebeten, den Mitgliedsbeitrag für das

zweite Quartal 1925 (April—Juni)
von 7.50 Mark

auf unser Postscheckkonto 13463 oder durch Kommissionär spätestens bis zum 25. April 1925 zu überweisen.

Bei allen Zahlungen bitten wir stets anzugeben: Betr. R. B. II. Quartal.

Vorauszahlung mehrerer Quartalsbeiträge ist aus Gründen von Arbeitersparnis erwünscht.

Den Mitgliedsbeitrag derjenigen Mitglieder, die bisher durch Kommissionär oder über die BVB gezahlt haben, werden wir auch weiter auf diesem Wege einziehen.

Wir bitten die Mitglieder wiederholt, durch baldige direkte Zahlung oder rechtzeitige Anweisung ihres Kommissionärs zur Abführung des Inlassverfahrens mit beizutragen.

Mitglieder, die mit der Zahlung des Beitrags im Rückstand bleiben, haben die Einhaltung des Börsenblattes zu gewärtigen und alle durch das Mahnverfahren entstehenden Kosten zu tragen, auch haben sie die durch die erneute Postüberweisung des Börsenblattes entstehenden Postgebühren zu entrichten.

Leipzig, den 3. April 1925.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
Dr. Heß, Syndikus.

Vom Unabhängigkeitskampf des norwegischen Buchhandels.

Von Felix Barföhi.

Der am 6. Februar gefeierte 60. Geburtstag des Verlagsbuchhändlers William Nygaard und dessen überragende Bedeutung für den norwegischen Buchhandel sind hier (Bbl. Nr. 52) bereits kurz erwähnt worden. Es ist wenigen bekannt, daß der norwegische Buchhandel als solcher noch gar nicht alt ist und fast noch bis in unsere Tage hinein vom dänischen Verlagsbuchhandel abhängig war. Erst die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts brachte die allerdings recht erbitterten Kämpfe um eine nationale Unabhängigkeit auch des norwegischen Verlags mit sich, und das Verdienst Nygaards ist es, daß die Selbstständigkeitsbestrebungen allmählich den angestrebten Erfolg gebracht haben. Wenn die schon vor geraumer Zeit in Angriff genommene Geschichte des norwegischen Buchhandels einmal fertig vorliegen wird, dann dürften auch die einzelnen Phasen dieses äußerst interessanten und lehrreichen Kampfes sich im Zusammenhang überblicken lassen. Das Jubiläum Nygaards, dessen Wirksamkeit als Führer des norwegischen Buchhandels mit diesem unzertrennlich verbunden ist, veranlaßt auch das Fachorgan »Norsk Bokhandlertidende« zu einem Rückblick auf die jüngste Entwicklung innerhalb des nordischen Buchhandels. Aus diesem Rückblick mögen hier einige Daten mitgeteilt werden, die zwar bloß eine kurze Spanne Zeit umfassen, aber einen guten Einblick in die Kämpfe ermöglichen, die dem norwegischen Buchhandel zur Erlangung seiner Selbständigkeit aufgebürdet waren.

Die politischen und die wirtschaftlichen Verhältnisse brachten es mit sich, daß die norwegischen Bücher in Dänemark gedruckt, verlegt und von dort aus nach Norwegen vertrieben worden sind. Der Kapitalmangel des norwegischen Buchhandels war ebenfalls ein Hemmschuh bei allen Versuchen, auch im eigenen Lande Bücher herauszugeben, und kein Geringerer als der jetzt weithin bekannte Arne Garborg mußte es am eigenen Leibe spüren, was das zu besagen hat. Er hat mit seinen zahlreichen einheimischen Verlegern

nichts als Pech gehabt. Erst das Eingreifen Nygaards und dessen Bestrebungen, die einheimischen Autoren im Lande zu behalten, hat hier Wandel geschaffen, und die »Müden Seelen« des genannten Dichters kamen so im Aschehougschen Verlag, dessen Inhaber Nygaard ist, heraus, wodurch dem Autor auch seine weitere literarische Produktion sichergestellt war. Auch Ransens »Auf Schneeschuhen durch Grönland« erwarb Nygaard als Verlagswerk, doch war dies alles schon zu einer Zeit, als der Jahrzehnte hindurch tobende »Verlagsstreit« im vollen Gange war. Vorher befand sich die weitaus überwiegende Zahl der norwegischen Verlagsgeschäfte in den Händen von Dänen, die entweder in Kristiania oder in Kopenhagen ansässig waren, während die wenigen Norweger, die sich unter äußerst schweren wirtschaftlichen Kämpfen und finanziellen Opfern der Herausgabe norwegischer Werke widmeten, ihre Tätigkeit infolge Mangels an Kapital bald wieder aufgeben mußten.

Selbst die im Jahre 1850 erfolgte Gründung des norwegischen Buchhändlervereins führte hier zunächst keine Änderung herbei. Die dänische »Nordisk Bokhandlertidende« war noch fast weitere dreißig Jahre hindurch das offizielle Organ des Vereins, und die später, anfänglich im geheimen herausgegebene, rein norwegische »Norsk Boghandlertidende« wurde noch vor kaum drei Jahrzehnten vom Dänen Feilberg redigiert. Die Gründung des erwähnten Vereins war aber gleichzeitig das Zeichen zum Beginn des ernsthaften Kampfes um die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des norwegischen Buchhandels. Die geistige Kultur des Landes war seit Jahrhunderten aus oder über Dänemark gepflegt worden, und dann fehlte es ja auch an kapitalkräftigen Buchhändlern, die einen selbständigen norwegischen Verlag allen äußeren Anstürmen zum Trotz hätten durchhalten können. Einer der ersten Nationalverleger, Tönsberg, der während einer Zeit von 20 Jahren etwa 1200 Verlagswerke literarischen und künstlerischen Charakters herausbrachte, geriet in Schwierigkeiten, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als seinen Verlag nach Kopenhagen, also ins dänische Ausland, an seinen Schwiegersohn Gad zu verkaufen. Selbst noch in den siebziger Jahren vorigen Jahrhunderts mußten die norwegischen Schulbücher aus Dänemark bezogen werden, weil sie dort verlegt worden waren.

So konnte es also nicht weitergehen, das hatte man ja eingesehen, doch die erforderlichen Mittel zur Herausgabe des heimischen Schrifttums im eigenen Lande fehlten leider. Immerhin wuchs die Zahl der norwegischen Verleger, die mit allen Mitteln bestrebt waren, die bereits vorhandene, aber im Auslande, in Dänemark, verankerte eigene literarische Produktion ihrem Lande zuzuführen, zu erhalten oder für dieses zu retten. Trotz alledem verblieb aber die Hauptmasse der norwegischen Literatur in den Händen des dänischen Verlags. Von dessen Seite zögerte man zwar nicht anzuerkennen, welche große Arbeit das norwegische Sortiment bei der Verbreitung dieser dänisch-norwegischen Literatur geleistet hat und welche große Summen dadurch dem dänischen Verlag zugute gekommen sind. Man hielt von dänischer Seite aber auch nicht zurück mit der Anschauung, daß diese Verhältnisse nur auf den Mangel an Weitblick und Voraussehung des norwegischen Buchhandels zurückzuführen seien, und meinte, daß den Norwegern die Augen erst dann aufgingen, als es bereits zu spät war. Es wurde ihnen auch vorgeworfen, daß sie sich solcher Verlagsobjekte bemächtigten, die von vornherein einen gesicherten Absatz, also ein risikofreies Unternehmen böten. Trotzdem verblieb aber der große geistige Besitz der Norweger auch weiterhin in den Händen des dänischen Verlags, und die nationalen Dichter der damaligen Zeit, Ibsen, Björnson, Kielland, Lie und viele andere, waren immer noch für den norwegischen Verlag verloren, denn sie ließen ihre Werke auch fernerhin im dänischen Verlag erscheinen.

Ungeachtet dieser Tatsachen setzten aber die Norweger ihre opfervollen Bemühungen, die einheimische Literatur auch dem einheimischen Verlag zuzuführen, fort, und Firmen wie Dybwad, Cappelen, Gröndahl, Aschehoug, Walling und besonders Cammermeyer haben sich um das Zustandekommen einer geeigneten und